

## Gebete junger Menschen \*

*Ihr lacht gar nicht mehr —  
hat ein Älterer über uns,  
über die Jugend  
gesagt.*

*Als wir so alt waren wie ihr,  
waren überall Trümmer und Schutt.  
Trotzdem waren wir fröhlich,  
und ihr seid ernst.*

Und worüber soll ich lachen,  
bitte sehr?

Ich werde für nichts gebraucht —  
ihr macht doch alles selber,  
ihr könnt doch alles besser.  
Und was ihr nicht macht,  
machen Maschinen.

Wo soll ich zeigen,  
was ich kann?

Deshalb habe ich  
nirgends einen Erfolg.  
Und worüber soll ich  
also lachen,  
sag du mir das mal,  
lieber Gott.

Hoffnung, Mut, Trost, Zukunft,  
ach Gott,  
wo sollen sie das alles hernehmen?  
Typen, die schon seit Jahren  
keine Arbeit haben?  
Die ewig im Stuhl sitzen,  
weil sie  
neununddreißigfünfundvierzig  
einen Schuß abgeknegt haben?  
Die es nicht abwarten konnten,  
und jetzt hat der kleine Schreier  
keinen Vater?  
Und der Junge hat keinen Alten mehr,  
statt dessen einen Heimleiter als Ersatz —  
(die Alten können sich  
nicht mehr riechen) —  
und die den Knast  
wieder von außen sehen —  
o Gott, wir haben sie  
zu dem gemacht,  
was sie sind —  
nun hilf ihnen  
und uns.  
(Matthias)

Es hat wieder einmal Krach gegeben,  
und ich denke mir voll Zorn:  
O Gott, beschwer dich nicht!  
Ich möchte leben zu dir  
in freundlicher Distanz —  
wobei Hauptwort ist „Distanz“,  
und „freundlich“ ist schmückendes  
Beiwort.

Warum?

Das fragst du noch?  
Schau sie dir an,  
die Halbgötter,  
von denen du dich  
vertreten läßt  
auf dieser Erde ...

Aber was soll's —  
ich mach's ja selber  
auch nicht besser.

Du kennst mich,  
und du siehst mich —  
und du hältst mich  
umschlossen und geborgen  
wie in zwei großen Händen.

Manchmal denke ich:  
Jetzt sieht mich niemand.  
Kein Mensch sieht mich,  
keiner nimmt Notiz von mir.

Dann klage ich darüber,  
daß ich nicht so begabt,  
nicht so schön  
oder nicht so gesund bin wie andere —  
und in deinen Händen komme ich mir vor  
wie ein Gefangener.

Und doch ist es gut,  
daß du mich hältst  
und daß ich weiß:  
Ich bin nie vergessen.

\* Diese Gebete sind dem empfehlenswerten Band von F. Dietz, „Hol uns heraus, Herr!“, entnommen, in dem vornehmlich junge Menschen selbst zu Wort kommen (vgl. die Sammelbesprechung S. 354).